

Inhalt

1 Empirische und theoretische Explikation des Korrelationistischen Psychocerebralen Parallelismus	
<i>Detlef Bernhard Linke</i>	1
1.1 Parallelität und Interaktion	1
1.1.1 Leib-seelische Interaktion: Das Bild vom Rosselenker	1
1.1.2 Das Leib-Seele-Problem und das Hirn-Seele-Problem	2
1.1.3 Der Korrelationistische Psychocerebrale Parallelismus	4
1.1.3.1 Die Thesen des Parallelismus	4
1.1.3.2 Für den Interaktionismus gibt es keinen Beweis: Das Problem der Zeit	5
1.1.3.3 Neuropsychologie der Zeit: intracerebrale und intrapsychische Parallelität	8
1.1.3.4 Muß subjektive Freiheit „objektiv“ gedacht werden?	10
1.2 Parallelität und Anschauung	11
1.2.1 Kant und die Hirnforschung	11
1.2.1.1 Die Historizität des Gehirns	11
1.2.1.2 Kant und die Naturwissenschaften	12
1.2.1.3 Bisherige philosophische Lokalisierungen des Gehirns in bezug auf Kant	12
1.2.2 Erweitert die Hirnforschung die Grenzen, welche Kant für die Metaphysik formulierte?	15
1.2.2.1 Die Insel der Wahrheit	15
1.2.2.2 Was ist Metaphysik?	16
1.2.2.3 Hirnaktivität als anschauliches Korrelat der Erkenntnis	18
1.2.2.4 Die (oft versagte) innere Anschauung und auch die konstruktivistische Beliebigkeit sind nicht mehr der einzige Ausweg aus dem Fehlen der Anschauung bei der Erkenntnis der Erkenntnis	19
1.2.2.5 „Bildgebende“ und anschauungsliefernde Verfahren der Hirnforschung: Eine Grenzerweiterung	20
1.3 Parallelität und Bewußtsein	23
1.3.1 Was ist Bewußtsein?	23
1.3.1.1 Bewußtsein als Intentionalität?	23
1.3.1.2 Nicht nur Bewußtseinsakte, sondern auch Hirnprozesse können als intentional gekennzeichnet werden	25
1.3.2 Lichtkegel oder Lichtung?	26
1.3.3 Mit welchem Bewußtseinsbegriff sollte die Neurowissenschaft arbeiten?	28
1.3.3.1 Introspektive Neurologie	28
1.3.3.2 Grenzen des Behaviorismus	30

<i>1.4 Parallelität und Zirkularität</i>	31
1.4.1 Epilepsie	31
1.4.2 Schmerz	33
1.4.3 Psychiatrie	34
1.4.4 Psychosomatik und Tiefenpsychologie	36
1.4.5 Neurokombinatorische Erkenntnistheorie	37
<i>1.5 Parallelität und Unendlichkeit</i>	37
<i>1.6 Heraklit im Labor</i>	46
<i>Anmerkungen</i>	48
<i>Literatur</i>	50
2 Ein heuristisches Prinzip für die Neurowissenschaften	
<i>Martin Kurthen</i>	53
<i>2.1 Philosophische Prämissen der Wissenschaftspraxis</i>	53
2.1.1 Offene und verborgene Wissenschaftsphilosophie	53
2.1.2 Begründung und Heuristik in den Neurowissenschaften	57
<i>2.2 Der psychocerebrale Zusammenhang in den Neurowissenschaften</i>	58
2.2.1 Impliziter Dualismus und Reduktionismus	58
2.2.1.1 Interaktionismus	58
2.2.1.2 Reduktiver Materialismus	60
2.2.2 Alternativen?	61
<i>2.3 Drei Beiträge der sprachanalytischen Philosophie</i>	63
2.3.1 Wittgenstein	63
2.3.1.1 „Privater“ vs. „öffentlicher“ Schmerz	63
2.3.1.2 Bedeutung und Gebrauch	66
2.3.1.3 Der Gebrauch von „Seele“	66
2.3.1.4 Physiologie und Normalsprachenanalyse	68
2.3.2 Rorty	69
2.3.2.1 Eliminativer Materialismus	69
2.3.2.2 Pragmatismus	72
2.3.3 Sellars	74
2.3.3.1 Psychologischer Nominalismus	74
2.3.3.1.1 Das „Gegebene“ – ein Mythos?	74
2.3.3.1.2 Ein Ryleanisches Genie	76
2.3.3.2 Relokalisierungen im wissenschaftlichen Weltbild	79
2.3.3.2.1 Gegen den Reduktionismus	79
2.3.3.2.2 Ein Platz für Farben	81
2.3.3.2.3 Absolute Prozesse	84

2.4	<i>Rekategorisierung des Mentalen in den Neurowissenschaften: Korrelationistischer Psychocerebraler Parallelismus</i>	85
2.4.1	Für den heuristischen Tageswert	85
2.4.2	Warum Parallelismus?	88
	<i>Anmerkungen</i>	91
	<i>Literatur</i>	97
3	Parallelität als ontologisches Prinzip?	
	<i>Detlef Bernhard Linke</i>	100
	<i>Anmerkungen</i>	102
	<i>Literatur</i>	103
	<i>Sachregister</i>	104